Zeitschrift: Toggenburger Jahrbuch

Band: - (2017)

Nachruf: Chronist, Historiker und Genealoge : Josef Hagmann (1924-2015), Mosnang

Autor: Müller, Josef

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

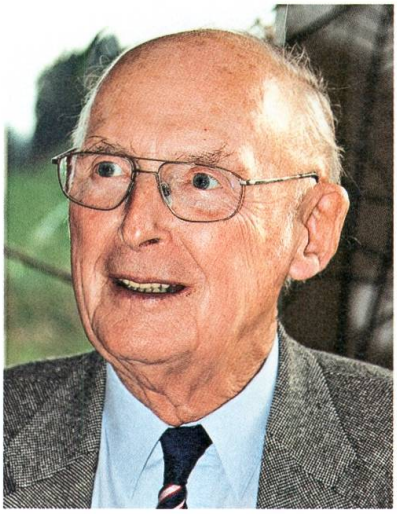
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Chronist, Historiker und Genealoge

Josef Hagmann (1924–2015), Mosnang

Josef Müller

Auf einer Kondolenzkarte an Familie Hagmann stand der Vermerk, «mit ihm ist ein Stück Mosnang gestorben». Diese Aussage war nicht einfach Ausdruck der Höflichkeit, sondern entspricht weitgehend der Realität. Bis ins hohe Alter hat sich Josef Hagmann mit grossem Einsatz und Wissen mit der Geschichte Mosnangs und seiner Einwohner befasst. Genauigkeit und Perfektion waren das Markenzeichen seiner Aufzeichnungen.



Josef Hagmann.

Geboren wurde Josef Hagmann am ersten Adventssonntag des Jahres 1924. Er wuchs in einfachen Verhältnissen auf einem Bauernhof im Weiler Necker in der Gemeinde Oberhelfenschwil auf, wo er auch das Bürgerrecht besass. Als ältestes Kind teilte er die Jugendzeit mit vier Schwestern und zwei Brüdern. Die Primarschule besuchte Josef in Oberhelfenschwil. Schnell zeigte sich, dass er ein aufmerksamer und gewissenhafter Schüler war. Schon in der ersten Klasse weigerte er sich, ein Kinderlied über den Mond zu singen, mit der Begründung, der Inhalt des Liedes entspreche nicht der Wirklichkeit. Vater Hagmann merkte schon bald, dass die Wesensart von Josef nicht für die Arbeit eines zukünftigen Landwirts geeignet war. Deshalb durfte er während zweier Jahre die Sekundarschule in Necker besuchen. Für die dritte Sekundarklasse musste er dann allerdings nach Wattwil, weil diese in Necker nicht angeboten wurde.

Von 1941 bis 1944 konnte Josef die kaufmännische Verwaltungslehre auf der Gemeindeverwaltung Lichtensteig absolvieren. Sein Lehrmeister war Gemeinderatsschreiber August Schmuki, der spätere Stadtammann und Regierungsrat. Während seines ganzen Lebens war Josef Hagmann auch verbunden

Eltern- und Stammhaus der Hagmanns in Necker (Oberhelfenschwil).

Hochzeit im Jahr 1955.

mit seinem damaligen «Oberstift» Robert Forrer, der seinerseits später Lichtensteigs Stadtpräsident wurde. Weil die anderen Angestellten Aktivdienst leisten mussten, waren die beiden Lehrlinge oft alleine auf der Gemeindeverwaltung. Beide begannen schon damals, sich mit Chronik und Heimatkunde zu befassen. Anschliessend an die Lehre wurden Rekrutenschule und Aktivdienst Pflicht für den jungen Mann.

1945 bewarb sich Josef Hagmann erfolgreich für eine Stelle in der Gemeindeverwaltung von Jona. Sein monatliches Gehalt lag bei 300 Franken. Doch schon kurz darauf erhielt er ein Angebot für die Stelle als Kanzlist in Lichtensteig, an dem Ort, wo er sich offensichtlich wohl fühlte. 1946 erwarb er den Fähigkeitsausweis als Grundbuchverwalter.

Von Lichtensteig wechselte Josef Hagmann im Jahr 1949 als Gemeinderatsschreiber und Grundbuchverwalter nach Mosnang. Das sympathische Dorf wurde zum Mittelpunkt seines Lebens und blieb es bis zu seinem Tod. Ein erstes Zuhause fand er im gemeindeeigenen Haus am Kirchplatz. Die Zimmermiete

berechtigte auch zur Benützung des WCs in der darunterliegenden Wohnung und der Badeeinrichtung in der Waschküche. Die ersten vier Jahre in Mosnang war er Kostgänger bei einer Metzgersfamilie. Kurz nach dem Krieg war man noch eine sehr einfache Lebensweise gewohnt.

Im Alter von 31 Jahren trat Josef Hagmann mit Maria Stillhard vom Frohsinn Winklen-Mosnang an den Traualtar. Zwei Töchter und ein Sohn wurden der Ehe geschenkt. Später kamen zahlreiche Gross- und Urgrosskinder zur Familie hinzu. Diese war für ihn immer Mittelpunkt seines Lebens, wo er auch immer wieder neue Energie holen konnte. Ihre Wohnung hatten sie anfänglich ebenfalls im Haus am Kirchplatz, bevor sie 1964 in der «alten Krone», im Zentrum von Mosnang, ein anderes Zuhause fanden. Dieses geschichtsträchtige Haus war bis 1833 im Besitz des Kreisammanns und Kantonsrats Johann Baptist Müller.

1963 trat Josef als Grundbuchbereinigungsbeamter in den Dienst des Kantons. Dieser abwechslungsreiche und interessante Beruf entsprach seinem Naturell. Mit seiner akribischen Genauigkeit brachte er wohl einige Grundbuchämter wieder ins Lot.

Recht und Gerechtigkeit waren gewichtige Worte für Josef Hagmann. Deshalb stellte er sich 1959 als Ersatzrichter des Bezirksgerichts Alttoggenburg zur Verfügung und wurde 1967 zum ordentlichen Richter ernannt. 1971 wählten ihn die Stimmbürger zum Präsidenten des Bezirksgerichts. Diese Aufgabe brachte ihm eine Anstellung von fünfzig Prozent. Das Pensum beim Kanton als Grundbuchbereinigungsbeamter konnte er in dieser Zeit auf sechzig Prozent reduzieren.

Bezirksgericht Alttoggenburg mit Präsident Alois Rutz (links unten) und dem neugewählten Josef Hagmann (rechts) im Jahr 1967.

Eine grössere Veränderung wagte Familie Hagmann-Stillhard im Jahre 1970, als sie in einem Neubauquartier Mosnangs ein Haus bauen liess. Im neuen Heim mit dem gepflegten Umschwung an sonniger Lage konnte sich Josef Hagmann von seinen verantwortungsvollen Arbeiten erholen.

1989 trat Josef Hagmann in den Ruhestand. Damit konnte er sich wieder intensiver all seinen Hobbys hingeben. Tatenlos zu werden, war für ihn jedoch nicht möglich. Seine verschiedenen Interessensgebiete waren dafür zu gross und zu vielseitig. Gerne sass er mit Kollegen zusammen, um ein paar Stunden bei einem Jass zu verbringen, was er übrigens auch in der Familie zu tun pflegte. Daneben hat er mit vielen Ausflügen und Wanderungen die Gegend erkundet und dabei die Gemeinde wohl bis fast in den letzten Winkel kennengelernt.

Als die Pflege der Liegenschaft beschwerlicher wurde, übergaben Hagmanns das Haus in der Grütliwiese ihrem Sohn Andreas. Josef und Maria Hagmann zügelten 2006 wieder ins Dorfzentrum: genau in dieses Gebäude, wo sie schon früher gewohnt hatten. Grosse Freude bereitete es Josef Hagmann, wenn seine Kinder mit den Enkeln und Urenkeln zu Besuch kamen.

Noch im fortgeschrittenen Alter interessierte sich Josef für das Geschehen in der Öffentlichkeit. Geistig blieb er bis in die letzten Tage seines hiesigen Daseins wach und aufmerksam.

In den letzten Jahren liessen jedoch die physischen Kräfte nach, und eine heimtückische Krebskrankheit machte den Gang nach draussen beschwerlich. So lange wie möglich besuchte er aber noch jeden Sonntag den Gottesdienst.

Engagiert für die Öffentlichkeit

Josef Hagmann war neben Beruf und Familie auch stark beschäftigt in Vereinen und Ämtern. Schon in jungen Jahren hatte er sich im katholischen Kirchenchor Lichtensteig als aktiver Sänger betätigt. Auch in Mosnang trat er dem Kirchenchor bei und wurde zudem Mitglied des Männerchors. Sowohl in Lichtensteig wie in Mosnang wurde sein Schreibtalent genutzt und ihm das Amt des Aktuars im Kirchenrat anvertraut. Von 1957 bis 1964 stellte er sich dem Stiftungsrat der St. Iddaburg (Gähwil) zur Verfügung. Ab 1977 war er für acht Jahre Präsident des Verwaltungsrates der Raiffeisenbank Mosnang.

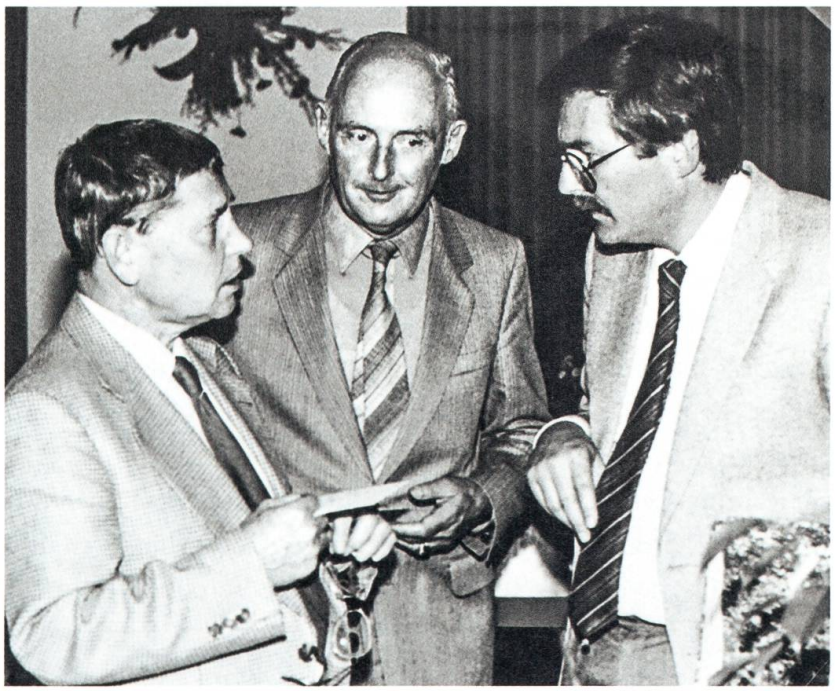
In der Legislaturperiode von 1960 bis 1964 war Josef Hagmann als Mitglied der Fraktion der Konservativ-christlichsozialen Volkspartei (heute CVP) im Kantonsrat. In seinem Rücktrittsschreiben an den Parteipräsidenten bekundete er, zu wenig

Interesse an der Politik zu haben und sich lieber anderen Aufgaben widmen zu wollen. 1965 übernahm er das Amt des Vermittlers in der Gemeinde Mosnang, das er bis zu seiner Wahl in das Bezirksgericht 1967 innehatte.

Der Chronist und Genealoge

Geschichte und Heimatkunde zählten schon früh zu den besonderen Vorlieben von Josef Hagmann. Auch als er noch voll im Erwerbsleben stand, begann er privat mit dem Sammeln und Archivieren von Dokumenten des Zeitgeschehens. Das Bewahren von heimatlichem Kulturgut war für ihn eine Selbstverständlichkeit. Mit den Jahren hatte er sich darin zu einer regionalen «Kapazität» entwickelt. Durch die frühere Tätigkeit auf der Gemeinde lagen ihm auch Familienchroniken sehr am Herzen.

Als die Toggenburger Vereinigung für Heimatkunde 1944 gegründet wurde, war Josef Hagmann von Anfang an dabei. Von 1984 bis 1991 stand er der Vereinigung als Obmann vor. Die Geschichte des Toggenburgs kannte Josef wie nur wenige. Für den Erhalt geschützter Ortsbilder und Bauten hat er sich stets eingesetzt. Um den Schutz der Natur und einer intakten Fauna und Flora zeigte er sich zeitlebens besorgt. An vielen Sonn- und freien Tagen unternahm er mit seiner Familie Wanderungen, erkundete neue Gebiete und studierte Natur und Kultur seiner engeren Heimat. Zahlreich sind auch seine Beiträge für historische Schriften und Jahrbücher.



Unter Präsidenten der Toggenburger Vereinigung für Heimatkunde 1984 (v. l.): Armin Müller, Josef Hagmann, Hans Büchler.

Josef und Maria Hagmann im Kreis ihrer Familie.

Drei Jahre nach seiner Pensionierung gründete Josef Hagmann mit Unterstützung des Gemeinderats die Chronikstube Mosnang, die im Gegensatz zum Gemeindearchiv für die Öffentlichkeit zur Verfügung steht. Im Gemeindehaus stand ihm dazu ein Arbeitsraum zur Verfügung. Die Chronikstube wurde für ihn zu seinem grossen persönlichen Werk, wo er im Rentenalter unzählige Tage und Stunden im Dienst der Öffentlichkeit verbrachte. Diese Arbeit bedeutete ihm aber nicht nur sinnvolle Beschäftigung, vielmehr war es sein Anliegen, die Überlieferung des Mosnanger Zeitgeschehens für zukünftige Generationen zu sichern. Es entstanden klar geordnete Dokumentationen über das Leben in der Gemeinde. Alles, was wissenswert und für folgende Generationen interessant zu werden versprach, wurde gesammelt. Bald schon zeigte sich, dass Personen oder Organisationen auf den Fundus seiner Sammlung zurückgriffen und dass hier eine wahre Fundgrube im Entstehen war. Bei verschiedenen Anlässen hat er die Geschichte der Gemeinde mit thematischen Ausstellungen darstellen können, so zum Beispiel im Rahmen des Jubiläums 700 Jahre Eidgenossenschaft im Sommer 1991. Die Ortswappen der Mosnanger Dörfer Libingen und Mühlrüti hatte er vorerst für dort ansässige Vereine entworfen. Heute sind sie korrekte, im Kanton gebräuchliche Wappen dieser Orte.

Goldene Hochzeit im Jahr 2005 (oben links).

Zusammen mit Kunsthistoriker Dr. Bernhard Anderes verfasste Josef Hagmann 1996 eine «Kulturgeschichte und Kunst Mosnang-Mühlrüti-Libingen». Das Buch beschreibt Kultur und Natur der Gemeinde und dient allen Neugierigen als hervorragende Informationsquelle.

Viel Einsatz hatte Josef auch für die Genealogie aufgewendet. Die Familienforschung wurde zu einem weiteren Markenzeichen seines Schaffens. Wer sich schon mit dieser Thematik auseinandergesetzt hat, weiss, wie schwierig und kompliziert solche Nachforschungen werden können. Viele Kirchenbücher hat er durchforstet und Aufzeichnungen über Mosnanger Familien gemacht. In der Chronikstube befinden sich zahlreiche Dokumentationen und Aufzeichnungen, die über mehrere Jahrhunderte zurückgehen. Es gibt auch einige Familienstammbäume, die er selber erstellt, oder zu denen er die entsprechenden Grundlagen erarbeitet hat. Seine Kontakte und Recherchen führten auch ins Ausland. Nachforschungen nach seinen eigenen Vorfahren führte er zurück bis ins Jahr 1450.

Im Weiler Bild oberhalb des Dorfes Mosnang befindet sich das für die damalige Zeit stattliche Anwesen des ehemaligen Mosnanger Landrats und Landratobmanns Fridolin Anton Grob (1745–1807). Grob war ein vielseitig begabter und einflussreicher Mann. Er war nicht nur Politiker, sondern auch

Richter, Grossbauer und Künstler. Zur Liegenschaft von F. A. Grob gehörte schon damals ein direkt neben dem Wohnhaus stehendes Gartenhaus. Im oberen Stockwerk des Gebäudes hatte Grob sein «Laboratori» (Atelier) eingerichtet. Auf Initiative von Josef Hagmann und mit Unterstützung des Amts für Kultur wurde das «Laboratori» im Jahr 1998 renoviert und vor dem Zerfall bewahrt. Josef Hagmann ist es auch zu verdanken, dass dieses Objekt aus der Vergessenheit geholt wurde.

Für die Verdienste um die Gemeinde Mosnang wurde Sepp, wie er in seinem Umfeld einfach genannt wurde, das Bürgerrecht der Gemeinde Mosnang verliehen. Und das hat er wahrlich verdient!